



| | |
|---|---|
| Arbeitsauftrag:  | Die Sch` versuchen zu erklären, was dieses Recht bedeutet. Dazu lesen sie zwei Geschichten von Kindern, die in der Schweiz und in Burkina Faso leben. |
| Ziel:  | Die Sch' wissen, dass das Recht auf Leben existiert und erkennen, welcher Gedanke dahintersteckt. |
| Material:  | Baum-Zettel Arbeitsblatt |
| Sozialform:  | Plenum |
| Zeit:  | 10' |

Zusätzliche Informationen

- Wichtig ist in der Diskussion, dass nicht nur das Leben an sich besprochen wird, sondern dass auch die Lebensqualität angesprochen wird. Hierbei ist das Augenmerk auf die verschiedenen Lebenssituationen zu richten, wobei zu erkennen ist, dass nicht nur Geld zum Glücklichein notwendig ist.



Baum-Zettel „Recht auf Leben“

Recht auf Leben



Arbeitsblatt

Lies die beiden Geschichten. Die eine Geschichte erzählt aus dem Leben von Marco, der in der Schweiz lebt, die andere Geschichte zeigt dir, wie das Mädchen N'Dugu in Burkina Faso lebt. Welche Unterschiede erkennst du im Leben von Marco und N'Dugu?

Marco

Es ist 7.30 Uhr, der Wecker klingelt. Marco steht auf, zieht sich an und genießt die feine Schokomilch, die seine Mutter vorbereitet hat. „Marco komm schon!“, ruft der Vater, der den 8-Jährigen mit dem Auto zur Schule fährt. Den ganzen Tag verbringt Marco in seiner Klasse mit 18 anderen Kindern und lernt Lesen und Schreiben. Nach der Schule spielt er Fussball auf dem Pausenplatz, bevor am Abend feine Spaghetti mit Fleischsauce aufgetischt werden. Marco und seine Schwester geniessen das feine Nachtessen und kriechen um 21.00 Uhr unter die Decke. Marco hat ein tolles Zimmer unter dem Dach, seine Schwester schläft gleich im Zimmer vis-à-vis. Noch einige Seiten aus dem neuen Buch von Harry Potter werden verschlungen und dann das Licht der Nachttischlampe ausgeknipst! Gute Nacht!

N'Dugu

Es ist 5.30 - die Sonne geht über der Steppe auf und N'Dugu schaut noch müde aus ihrer Lehmhütte. Ihre 6 Geschwister schlafen noch auf den schäbigen



Decken, die auf dem staubigen Boden liegen. N'Dugu macht sich auf den Weg, um im 1 km entfernten Dorf Wasser zu holen. 20 Liter Wasser trägt Sie auf Ihrem Kopf zurück zu ihrer Familie. Auf dem Feuer bruzelt ein Hirsebrei. N'Dugu muss nun aber los in die Schule - 5 km muss sie gehen, bis sie in der Schule ankommt. Staubig setzt Sie sich ins Klassenzimmer zu ihren 45 Kameradinnen und Kameraden. Sie lernt Rechnen und Schreiben - das können nicht alle Kinder in Burkina Faso. Nur Familien die genügend Geld haben, können sich die Schule leisten. N'Dugu ist das einzige Kind in der Familie, das in die Schule gehen kann. Auf dem Heimweg sammelt N'Dugu Holz für das Feuer. Wiederum transportiert sie dieses auf dem Kopf zu ihrem Lehmhaus. Die Sonne geht

langsam unter und die Familie setzt sich ums Feuer und isst wiederum einige Löffel des Hirsebreis. N'Dugu legt sich müde in die Hütte neben ihre Geschwister und schläft ein. Draussen heulen die Hyänen und der Mond scheint klar durch die offenen Fenster der Lehmhütte.



Diese Unterschiede habe ich festgestellt:

| | Marco | N'Dugu |
|---------------------|--------------|---------------|
| Essen | | |
| Schule | | |
| Familie | | |
| Freizeit | | |
| Verkehr | | |
| Wohnung/Haus | | |



Wie stellst du dir das Haus und die Familie von N'Dugu vor?

Fertige eine Zeichnung an:



Lösungsansätze

Typisches Wohnhaus in Burkina Faso.



Familie in Burkina Faso





Information für die Lehrperson

Artikel 3 der AEMR (Allgemeine Erklärung der Menschenrechte) „Recht auf Leben“ wird folgendermassen definiert:

Das Recht auf Leben ist die Vorbedingung der Ausübung aller anderen Menschenrechte und daher eine zentrale Garantie. Zwar verbietet dieser Artikel nicht die gesetzliche Hinrichtung von Menschen; in den meisten Staaten der Welt ist die Todesstrafe für schwere Verbrechen nach wie vor in Kraft. Allerdings kann das Recht auf Leben, zusammen mit dem Verbot grausamer Bestrafung (siehe Artikel 5) als moralische Legitimation verstanden werden, sich für die Abschaffung der Todesstrafe einzusetzen.

Wie das Recht auf Leben ist auch das Recht, **frei und sicher zu leben, von überragender Bedeutung**. Der Staat ist verpflichtet, die Freiheit und Sicherheit seiner Bewohnerinnen und Bewohner zu schützen und alles mögliche und zumutbare vorzukehren, damit dieses Recht auch nicht von privaten Gruppen verletzt werden kann.

